St. Jakobus

Jakobusbote

St. Konrad Haslach · St. Johann / St. Christoph Zußdorf · Treffpunkt Aumühle Wangen

Ausgabe 01/2020

Inhalt

2 Editorial
3 Aktuelles
4 Corona
5 Theresia-Hecht-Stiftung
6 Wie erleben wir Teilhabe?
7 St. Konrad Haslach
8 Was bedeutet Teilhabe für uns?
8 St. Johann Zußdorf
9 St. Christoph Zußdorf
10 Straßenmusik
10 Jugendrat
11 Sozialprojekt
11 Eine Schule für viele
12 Rosenmontagsball in Haslach
13 Narrenbaum & Hexentanz in Zußdorf
14 Außenwohngruppe St. Anna
15 BTHG
16 Fundraising – nachgefragt
18 30-jähriges Dienstjubiläum
19 Kunsttherapie & WKS
20 Nachrufe
21 Seelsorge
21 Ostern
22 Leserbriefe
23 Termine

Liebe Leserinnen und Leser,

um 0:00 Uhr am 1. Januar 2020 ist nicht nur ein neues Jahr und ein neues Jahrzehnt angebrochen, sondern auch eine neue Zeit für die Eingliederungshilfe, die rechtliche Grundlage der Leistungen für Menschen mit Behinderungen.

Bisher gab es im Sozialgesetzbuch Nr. 12 (SGB XII), das den Titel ‚Sozialhilfe' trägt, ein ziemlich schlankes ***„Kapitel 6 – Eingliederungshilfe für behinderte Menschen"***.
Der Überschrift folgten die Paragrafen Nr. 53 bis Nr. 60, also acht Paragrafen. Das ist Vergangenheit.

An der gleichen Stelle steht jetzt
„Kapitel 6: (weggefallen)".

Hoppla! Eigentlich müsste dort stehen
„Wir sind umgezogen, bitte besuchen Sie uns im SGB IX"

Und tatsächlich hat das Sozialgesetzbuch Nr. 9 in der Silvesternacht ganz schön zugelegt. Mehr als irgendjemand beim besten Fünf-Sterne Menü. Aus 159 sind über Nacht 241 Paragrafen geworden. Das ist eine Zunahme von 52%.
Der neue Teil 2 im SGB IX heißt jetzt
„Besondere Leistungen zur selbstbestimmten Lebensführung von Menschen mit Behinderungen".
In Klammern dahinter finden wir noch den Begriff Eingliederungshilfe.

Was da so trocken als Paragrafenbuch daher kommt, kann der selbstbestimmten Lebensgestaltung und letztlich Freiheit von Menschen zu neuen Chancen verhelfen. Aus den hohen Erwartungen können aber auch schnell große Enttäuschungen werden. Das wissen wir leider immer noch nicht, weil unser Bundesland und die Land- und Stadtkreise sich nur sehr langsam auf einen Landesrahmenvertrag zubewegen, in dem das Konkrete geregelt wird. Geplant war er für Sommer 2018, musste aber wieder und wieder aufgeschoben werden und liegt bis heute nicht auf dem Tisch.
Letzte Ansage des Sozialministers war „in den ersten Monaten 2020 ist es so weit". Hoffen wir das Beste!

Einstweilen sind wir in einer Übergangsphase. Kurz vor Weihnachten wurde bei einem Protesttag im Stuttgarter Schlosspark deutlich, dass es vielleicht auch solche Mittel des öffentlichen Protests brauchen wird, um gesetzeskonforme Lösungen auf Landesebene zu erreichen.

Es bleibt also spannend…
Wir halten Sie auf dem Laufenden,
auch mit diesem Heft.

Herzlichen Dank für Ihr Interesse an unserer Arbeit und seien Sie herzlich gegrüßt

Ihr
Helmut J. Müller

Titelbild: Thomas Bollinger

Ein Herz für Kinder

Auszubildende der Straßenbaufirma **STRABAG** leisteten ein umfangreiches Sozialprojekt in St. Johann.

Zum Abschluss wurde der Barfußpfad feierlich der offiziellen Nutzung freigegeben. Zudem überreichte Ralf Godorr von **STRABAG** eine Spende der Belegschaft in Höhe von über 2200 Euro. Damit wollen die Mitarbeiter von **STRABAG** das SBBZ St. Christoph unterstützen.

Teilhabe mitgestalten
STRABAG zeigt sich auch weiterhin offen für Sozialprojekte. „Unsere Azubis im dritten Lehrjahr haben gute Arbeit geleistet. Das motiviert für neue Herausforderungen", sagte Ralf Godorr. Berührungsängste habe es keine gegeben.

Text und Bild: Sr. M. Veronica Haug

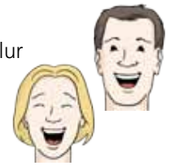
Es gibt nichts Gutes, außer man tut es.
Erich Kästner

… und hinterlässt Spuren. Danke

Soziales Engagement ist ein unterschiedlich motiviertes soziales Handeln. Das bedeutet, man investiert Zeit und / oder Geld in ein Projekt, das einem guten Zweck dient. *Quelle: Wikipedia*

Es sind die kleinen Dinge …

… die mich freuen



☺ ein entgegengebrachtes Lächeln auf dem Flur

☺ ein freudiges Winken der Bewohner, wenn sie an meinem Büro vorbeikommen

☺ immer wieder die Zeit zu finden kurz zusammen zu stehen, gemeinsam zu scherzen und mal herzlich zu lachen

☺ das Miteinander unter Kolleginnen und Kollegen

☺ eine kleine Dekoration auf meinem Tisch, in aller Stille von den Schwestern hingestellt.

…die ich schätze

☺ ein offenes Gespräch auch ohne Termin

☺ Gesten des Vertrauens, wenn Bewohner und Kollegen mit ihren kleinen und großen Nöten und Sorgen zu mir kommen

☺ ein offenes Ohr meiner Vorgesetzen für die Dinge die mich bewegen

☺ die kollegiale gegenseitige Unterstützung, wenn`s mal schwierig wird.

…die ich bewundere

☺ die Freude und Ausdauer unserer Beschäftigten an ihrer Arbeit

☺ die liebevolle Hingabe und Begleitung unserer Betreuten durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, im Alltag, aber auch auf ihrem letzten Weg

☺ den unermüdlichen Einsatz unserer Kolleginnen und Kollegen in der Verwaltung und in der Hauswirtschaft „wo die Arbeit niemals ausgeht"

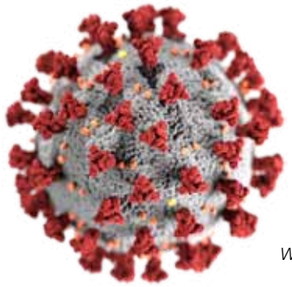
☺ die stille fast unbemerkte Arbeit unserer Schwestern im Hintergrund, die uns so manches erleichtert.

Es sind diese vielen kleinen Dinge, die mich jeden Tag mit Zuversicht und Freude zur Arbeit gehen lassen. In dem Wissen „egal was kommt, wir bekommen es schon irgendwie hin".

DANKE EUCH ALLEN

Siegfried Groll

Wir bleiben zuhause…
Wir empfangen keine Besuche…
Wir feiern in der Kapelle keine Gottesdienste…



Quelle: Wikipedia

Ein Virus ist ein sehr kleines Teilchen, das wir nicht mit dem Auge sehen können.

Wir schützen uns vor dem Corona-Virus, der aus China kommt.

Von Viren können Menschen sehr krank werden.

Der Corona-Virus ist nicht für alle Menschen lebensgefährlich.

Aber es sind schon einige Menschen daran gestorben.

Was ist los? Wie können wir uns schützen?

Wir waschen immer wieder unsere Hände zum Beispiel:

Wenn wir von der Toilette kommen.

Vor und nach dem Essen.

Nachdem wir unsere Nase geputzt haben.

Wir niesen in ein Papiertaschentuch.

Warum ist das wichtig?

Damit schützen wir uns selber vor Erreger und Viren, die krank machen können.

Wir schützen unsere Mitmenschen, damit sie nicht krank werden.

Weil wir Viren nicht sehen können.

Sie werden übertragen durch Niesen, Husten und wenn wir uns die Hand geben.

Der Schauspieler und „Wetten, dass…?-Kandidat Samuel Koch musste auch in Quarantäne.

Er war auf einem Kongress, wo ein Teilnehmer den Virus im Blut hatte. Samuel Koch hatte sich nicht angesteckt. Aber oft dauert es bis zu zwei Wochen, bis ein Mensch krank wird, wenn er sich mit dem Corona-Virus infiziert hat. Solange musste er zuhause bleiben.

Bei einem Kongress begrüßen sich die Menschen, indem sie sich die Hände geben. Wir tun es auch, wenn wir jemanden begrüßen.

Damit keine Viren übertragen werden, sollen wir anderen nicht die Hand geben.

Samuel Koch schreibt auf seiner Internetseite: „Wir müssen uns nicht die Hand geben. Wir können uns auch mit einem Lächeln begrüßen.“

Bleibt gesund und wenn Ihr erkältet seid, bleibt zuhause!

Text: Lioba R. Scheidel

Führungskräfteklausur

„Christlich drin, wo christlich drauf steht?“
Auch in diesem Jahr fand die zweitägige Klausurtagung der Führungskräfte im Kloster Heiligkreuztal statt. Mit dem Thema „Christlich drin, wo christlich drauf steht?“ startete der erste Tag durch einen Workshop.

„Prüfet alles und behaltet das Gute!“
Professorin Doris Nauer eröffnete konstruktiv zeitgemäße Glaubens-Möglichkeiten und zitierte aus dem 1. Thessalonicher Brief „Prüfet alles und behaltet das Gute!“

Unternehmenskultur
In Orientierung an den vier Grunddiensten der katholischen Kirche – Martyria (Verkündigung), Liturgia (Liturgie), Koinonia (Gemeinschaft) und Diakonia (Nächstenliebe) – erarbeiteten wir die christlich inspirierte Unternehmenskultur in der Theresia-Hecht-Stiftung.

Resilienz bedeutet, dass man Schwierigkeiten gut aushalten kann. Man weiß, was einem gut tut. Und man weiß, wie man bei Stress wieder zur Ruhe kommen kann.

Raphael Steber

Führung
Wir reflektierten die Führungsleitlinien der Theresia-Hecht-Stiftung. Einvernehmlich bekundeten die Klausurteilnehmer, sich mit den Leitlinien identifizieren zu können. Vorstand Alexander Paul stellte den aktuellen Stand des Qualitätszirkels Führung vor. Abschließend wurde das weitere Vorgehen beraten und diskutiert.

Texte: Barbara Schedler
Bild: THS

Tagespflege St. Maria

Am 13. Januar 2020 war es soweit. Die Tagespflege St. Maria nahm ihren Dienst auf und die ersten Tagesgäste sind da. In der neuen Tagespflege mit Hol- und Bringdienst können Menschen betreut und gepflegt werden, die noch zuhause leben, aber einen entsprechenden Unterstützungsbedarf haben. Das teilstationäre Angebot soll vor allem auch pflegende Angehörige entlasten.

Interessenten können weitere Informationen erhalten und Beratungstermine vereinbaren, auch hinsichtlich der Förderung durch die Krankenkasse.

Kontakt
E-Mail: tagespflege@t-h-s.de
Telefon: 07347 / 9650

Einarbeitungstage

Im Jahr 2020 findet zum ersten Mal stiftungsweit ein Willkommenstag für neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter statt. Alle, die ab dem 01.09.2019 im Stiftungsverbund tätig sind, werden ins Kloster Brandenburg in Regglisweiler eingeladen.

Neue Wohngruppe

Nach mehreren Monaten sind die Renovierungsarbeiten erledigt und die Möbel aufgestellt. Ende März wird in der Stadtmitte von Biberach die neue Wohngruppe Uriel der Jugendhilfe St. Fidelis in Betrieb gehen.

Es ist eine Projektgruppe nach dem Signs of Safety Ansatz für Kinderschutz und findet in enger Zusammenarbeit mit dem Jugendamt statt.
Es werden Kinder zwischen 6 und 12 Jahren betreut.

Sings of Safety ist ein stärken- und ressourcenbasierter Ansatz für Kinderschutz, in dem professionelle Helfer/-innen unterstützt werden, eine wertschätzende Haltung gegenüber den Familien und deren Sichtweisen zu zeigen und gleichzeitig die Sicherstellung des Kindeswohls mit Nachdruck zu verfolgen.

Quelle: Theresia-Hecht-Stiftung

Neues aus St. Stefanus

Soziale Teilhabe

Wir haben eine eigene Bushaltestelle bekommen. Juhu! Sie steht direkt am Aumühleweg neben unserem Wohnhaus. Das ist sehr gut, so kommen wir auch nicht zu spät, sondern eher der Bus ☺.

Als wir ganz neu nach Wangen gezogen sind, war unser Weg zur Bushaltestelle vom Aumühleweg bis zur Stadthalle in Wangen. Manche von uns können gut laufen, andere weniger gut. Sie können nicht so schnell laufen oder sehen schlecht. Auf unserem alten Weg zur Stadthalle mussten wir auch eine große Straße überqueren. Dort ist morgens viel los. Denn im Aumühleweg gibt es viele Schulen und Berufsschulen. Viele Schüler fahren morgens mit ihren Autos an unserem Haus vorbei.

Danke
Wir Frauen und Männer von St. Stefanus danken der Stadt Wangen für die Bushaltestelle! Sie ist eine wahre Erleichterung für uns alle.

Text: Christina Hühn
Bild: Jutta Schnitt-Sonntag

Inklusion

Minis sind da

Am 18. Februar besuchten uns zehn Ministrantinnen und Ministranten von St. Martin in Wangen. Karl-Heinz Tschürtz wohnt im Haus St. Stefanus und half einem Praktikanten aus der Waldorfschule und mir, das Treffen am Abend vorzubereiten.

Wir fabrizierten Pizzaschnecken aus Hefeteig, was für uns drei Männer durchaus eine Herausforderung darstellte. Um 18:30 Uhr saßen alle an den Tischen, und waren von unserem Gebäck begeistert. Während dessen erzählten Karl-Heinz Tschürtz und Thomas Kuczera, die beide seit sechs Monaten in der katholischen Kirche St. Martin ministrieren, aus ihrem Alltag im neuen Wohnhaus St. Stefanus. Beim anschließenden Durchgang durchs Haus zeigten sich die jungen Erwachsenen sehr interessiert und waren beeindruckt. So familiär haben sie sich das Leben von Menschen mit Behinderung nicht vorgestellt.

Wo man singt, da lass' dich ruhig nieder. Böse Menschen singen keine Lieder.
*Johann Gottfried Seume (*1763/†1810)*

Ein Bewohner vom Haus spielte auf seinem Keyboard einen Rap, und zeigte allen, was er am Schlagzeug drauf hat. Zum Ausklang sangen wir altbekannte Fahrtenlieder zur Gitarre. Und weil es den jungen Ministranten bei uns so gut gefallen hat, luden sie die Bewohner zum Cafétreff am Rosenmontag ins Gemeindehaus ein.

Text und Bild: Matthias Binetsch

Wir sind Sternsinger

Mit strahlenden Gesichtern kamen zwei Männer aus unserem Haus St. Stefanus am Aumühleweg vom Sternsingen zurück. Als Melchior und Balthasar verkleidet waren sie in Wangen unterwegs, zogen von Haus zu Haus und sangen vom Frieden Jesu, der für alle gilt.

Der Gemeindereferent begleitete sie und einen Mann aus der Bregenzer Straße, ein Wohnhaus der Liebenau Teilhabe. Die Sternsinger sammelten Spenden für bedürftige Menschen auf der Welt. Auch im benachbarten Altenheim riefen die Sternsinger eine große Freude hervor.

Wir vom Haus St. Stefanus haben ebenfalls den Segensgruß der Sternsinger erhalten. Seither steht an jeder Tür **20+C+M+B+20**!

Text: Matthias Binetsch

Martini Markt

„Alle Jahre wieder" haben wir von St. Konrad die Ehre – früher als alle anderen den Martini Markt in Wangen zu besuchen – um die lustigen Fahrgeräte auszuprobieren.

Am beliebtesten ist das „Boxauto". Unsere Beschäftigten fahren was das Zeug hält! Dann geht es auch schon weiter zum Kettenkarussell, ein, zwei, drei… Runden. Alle haben eine Menge Spaß!
Die Schausteller lassen uns kostenlos – und so oft wir wollen – unsere Runden drehen. Sie beschenken uns großzügig mit Kuscheltieren, Lebkuchenherzen und heißem Punsch! So lässt sich die Kälte gut aushalten. Wir besichtigten das St. Stefanus und den Treffpunkt Aumühle. Es war ein spannender Tag.

Vergelt's Gott den vielen Ehrenamtlichen, die Rosa Pfau jedes Jahr aufs Neue organisiert. Dadurch können so viele Frauen und Männer von St. Konrad den Martini Markt besuchen.

Text: Meike Dreyer
Bild: FuB

Teilhabe am Arbeits-leben

Essen auf Beinen

Ich liefere von Montag bis Freitag das „Essen auf Beinen" von St. Konrad Haslach direkt bis vor die Haustüre. Das Mittagessen wird täglich in unserer Großküche frisch zubereitet.

Um 11:30 Uhr hole ich das Essen in der Küche ab. Die Warmhalteboxen stehen abfahrbereit auf dem vierräderigen Handwagen. Manchmal habe ich drei, manchmal auch fünf Essen auszufahren. Zwei Ehepaare und eine alleinstehende Seniorin bekommen so täglich ein warmes Mittagessen direkt nach Hause. Bei fünf Essen bin ich eine gute halbe Stunde unterwegs.

Wenn ich gegessen habe, hole ich die Boxen wieder ab und bringe sie zum Spülen in die Küche zurück. Beim Abholen brauche ich nicht mehr läuten. Die Boxen stehen schon vor der Tür. Ich mache die Arbeit gerne. Ich freue mich, Leute kennen zu lernen. Regen oder Schnee macht mir nichts aus und es ist ja alles eben oder ich habe ein Geländer zum Halten. Ich hoffe, dass ich`s noch lange machen kann.

Text: Heidi Pilecka mit Norma Sperlich-Osterkorn
Bild: Lioba R. Scheidel

Ladenmitarbeiterin

Seit nunmehr 12 Jahren arbeitet Michaela Glock am Dienstag und Donnerstag, von 8 Uhr bis 12 Uhr, im Dorfladen von Haslach.

Michaela Glock sortiert neue Ware und füllt die Regale auf. Im Laden wird sie wie alle anderen Mitarbeiter/-innen behandelt. Sie genießt den Kontakt zu den Kunden. Da sie in der Außenwohngruppe mitten im Dorf wohnt, kennt sie viele Haslacher mit Namen. Einmal im Jahr gibt es ein Essen für die Mitarbeiter/-innen, an dem sie ebenfalls teilnimmt.

Außerdem trägt sie mit ihren Freundinnen das „Angebots-Blättle" des Dorfladens aus. Da ergibt sich auch das ein oder andere „Schwätzle". Und wenn ihre Chefin sagt: „Dich kann man gut brauchen", genießt sie dieses Lob und ist stolz auf ihre Arbeit.

Text: Michaela Glock mit Jutta Zaunberger
Bild: Lioba R. Scheidel

Michaela Glock (rechts) mit ihrer Chefin Susanne Groß im Dorfladen Haslach. Sie ist die Geschäftsführerin der Dorfläden Schomburg e.G. und seit drei Jahren die Betreuerin von Michaela.

Vorurteile im Gespräch

Mit „Vorurteilen“ beschäftigten sich Schüler der Hauptstufe 2 mit den Ethiklehrerinnen Christine Arnold und Verena Bertsch. Besonders die Situation der Flüchtlinge war bei den Schülern ein großes Thema. Wie schnell Menschen beurteilt werden, ohne sie wirklich gut zu kennen.

Angelina, Katharina, Laura, Maya und Philipp haben Alhamza in den Unterricht eingeladen. Der syrische Flüchtling spricht deutsch und beantwortete ganz offen ihre Fragen. Alhamza lebt seit 2014 in Deutschland. Er erzählte, wie er zwei ganze Monate zusammen mit zwei Syrern immer nachts von seiner Heimat in Syrien bis nach Deutschland gelaufen ist. Sein Hobby, das Fußballspielen, habe ihm geholfen, in Deutschland Freunde zu finden, die ihn unterstützen. Zuerst lernte er Deutsch, dann machte er in Altshausen eine Ausbildung und wohnt nun in einer eigenen Wohnung.
In seiner Freizeit trainiert er die D-Jugend im Fußballverein in Altshausen:
„Ich habe nun auch hier in Deutschland so etwas wie eine Familie gefunden.“

Text: Angelina, Katharina, Laura, Maya, Philipp
Bild: Christine Arnold

Zitate der Schüler:

Ich fand es sehr mutig, dass er uns so viel über sein Land und seine Geschwister erzählt hat.
Katharina

Philipp
Ich fand es interessant, dass er Fußball spielt.

Es hat mich besonders gefreut, dass er sich getraut hat, mit uns zu reden.
Angelina

Ich war sehr beeindruckt, dass er 16 Geschwister hat und dass er sich mein Zimmer auf der Gruppe angesehen hat.
Maya

Ich habe mich sehr über seinen Besuch gefreut. Ich war sehr beeindruckt von der Story von seiner Heimat und wie genau er uns über seine Flucht nach Deutschland erzählt hat.
Laura

Was soll´s

Waldtag steht auf dem Stundenplan, immer Dienstagsvormittag. Pflichtfach in der Hauptstufe 1.

Der Zußdorfer Wald ist gleich um die Ecke. Bisschen gehen müssen sie schon, die Schüler. Ungeduldig die einen, die jeden Weg zweimal gehen, gerne auch abschweifen. Behutsam die anderen, aber mit dem Mut und der Neugierde von Christoph Kolumbus. Mit jedem Schritt, auch mühsam, das Schulgelände hinter sich lassen, sich in das Abenteuer Wald begeben. Mit jedem Schritt wird die Welt ein bisschen größer und die Fantasie geht auf Reisen, erobert sich den Wald. Da verlieren sich Ängste, da lernen die Schüler größer zu denken, werden selber zum Entdecker, Bergsteiger und Höhlenmenschen.
Dabei spielt es keine Rolle, wie gut sie zu Fuß sind. Es sind die Geschichten, die der Wald erzählt – immer neu und immer anders. Wenn ich keine Angst mehr habe, ist alles erlaubt. Mein Mount Everest ist einfach ein bisschen kleiner als der von Reinhold Messner.
Was solls?

Text: Lioba R. Scheidel
Bild: Thomas Bollinger

Freches Blech on tour

Seit einigen Jahren spielt das **„Freche Blech“** an der Weihnachtsfeier des Rotary Clubs.

Auch Ende 2019 waren wir eingeladen. Wir haben musiziert und mit den „Rotariern“ gemeinsam gesungen. Es war uns ein Vergnügen – und wir freuen uns über die großzügige Spende in Höhe von 500 Euro.

Erfreulicherweise ist die Zahl der Musiker wieder gestiegen und wir brauchen dringend neue Instrumente. Mit der Rotary-Club-Spende wurden zwei Euphonien angeschafft. Wir sagen: „Herzlichen Dank dafür!“

Das „Freche Blech“

Wir im Landtag

Am 23. Januar sind 12 Schüler/-innen mit fünf Lehrern nach Stuttgart gefahren. Im Landtag waren alle sehr freundlich und wir durften gleich in den Plenarsaal.

In einfacher Sprache wurde uns erklärt, welche Parteien im Landtag tätig sind, wo die einzelnen Abgeordneten sitzen und wie die Abstimmungen vor sich gehen. Der Höhepunkt an diesem Tag war das Treffen mit dem Abgeordnetenvertreter des Landkreises Ravensburg Herrn Manfred Lucha. Wir Schüler hatten viele Fragen.

Jona: Wann ist Stuttgart 21 fertig?
Herr Lucha: Wahrscheinlich 2026/2027.

Tabea: Wann ist es möglich, barrierefrei von Zussdorf nach Stuttgart zu fahren?
Herr Lucha: Wir arbeiten daran, dass die Busse und Züge barrierefrei werden.

Tobias: Warum ist es so schwierig für Menschen mit Behinderung einen Wohnplatz nach der Schulzeit zu finden?
Herr Lucha: Das Problem liegt vor allem daran, dass bei Umzügen in andere Landkreise die Finanzierungen noch nicht geklärt sind.

Philipp: Wie lange sind Sie schon Abgeordneter im Landtag?
Herr Lucha: Seit 2011.

Benny: Haben Landtagsabgeordnete Security oder Body Guards?
Herr Lucha: Nur der Ministerpräsident von Baden-Württemberg hat Security.

Tabea: Gibt es Abgeordnete mit Behinderung?
Herr Lucha: Ja, aber nicht alle Behinderungen sind sichtbar.

Wir haben von unserem Schulneubau erzählt und Herr Lucha will an unserer Eröffnungsfeier im September teilnehmen.
Wir freuen uns schon auf ein Wiedersehen.

Text: Das Landtags-Team St. Christoph

Das war cool

Drei Berufsschüler im SBBZ St. Christoph sind zum ersten Mal aktiv bei der Vesperkirche in Weingarten dabei.

Vesperkirche-Helferteam: v.l.n.r.: Santo, Oberbürgermeister Markus Ewald, Sr. M. Veronica Haug, Ulrike Warneck, Sarah, Tobias und Raphael Steber.

Einsatzort Kirche
Einsatzorte der Schüler ist die Essens- und Getränkeausgabe. Zielsicher, freundlich und hilfsbereit stellen Sarah, Tobias mit ihrer Lehrerin Ulrike Warneck die Getränke zur Mitnahme bereit. Santo bereitet Vesperbrote vor. Bei der Geschirrrückgabe hat Raphael Steber alle Hände voll zu tun.

Das Zußdorfer Vesperkirchen-Helferteam ist sich einig: „Das war cool. Da machen wir im nächsten Jahr wieder mit.“

Santo
Ich fand es richtig gut. Es war schön anderen Menschen zu helfen. Ich war für die Brötchen zuständig und wir haben den Oberbürgermeister kennengelernt. Er ist voll nett und ich würde da gerne wieder arbeiten.

Ich fand es schön, dass ich den Oberbürgermeister kennenlernen durfte. Ich fand es schön, nette Leute zu treffen.
Sarah

Mir hat sehr gut gefallen, die Getränke auszugeben und mit den Leuten in Kontakt zu kommen und dass ich den Oberbürgermeister kennenlernen durfte.
Tobias

Text und Bild: Sr. M. Veronica Haug

Straßenmusik erfüllt Wünsche

Fanny, Leonie, Lea und Emily spielten Straßenmusik für Kinder und Jugendliche in Zußdorf. Den Erlös überreichten die Teenies aus Waldburg bei einem Treffen in St. Johann.

Sozialprojekt
In Vorbereitung auf ihre Firmung waren Fanny, Leonie, Lea und Emiliy mit Straßenmusik in der Fußgängerzone Wangen unterwegs, um zugunsten von Kindern und Jugendlichen zu singen. Es war ein heißer Sommertag. Ein Hinweisschild erklärte, dass sie für St. Johann in Zußdorf musizieren. Nach guten drei Stunden befand sich in ihrer Spendenbox ein Betrag in Höhe von 222 Euro. Ein voller Erfolg, den die Mädchen so nicht erwartet hatten.

Treffen in St. Johann
Katrin Knörle, Mutter von Emiliy, stellte den Kontakt zu St. Johann her. Ihr ist die Einrichtung für geistig- und mehrfachbehinderte Kinder bekannt und sie weiß, dass es dort immer offene Wünsche gibt. Beim Treffen war die anfängliche Unsicherheit schnell verflogen. Maya und Tobias luden zu einem Rundgang durch St. Johann ein und führten in eine Wohngruppe, wo Wachkomakinder betreut werden, was die Mädchen besonders berührte.

Jugendraum
Auf die Frage, was sie mit der Spende anschaffen wollen, waren sich Maya und Tobias ganz schnell einig: „Wir brauchen dringend eine Diskokugel und eine Musikbox für unseren Jugendraum."

Danke
Kinder, Jugendliche und Mitarbeiter von St. Johann sagen den vier Mädchen ganz herzlichen Dank. Die freiwillige Aktion der Firmlinge wird in guter Erinnerung bleiben.

Text: Sr. M. Veronica Haug
Bild: Privat

Neuwahlen

Den Jugendrat in St. Johann Zußdorf gibt es schon seit 2015. Die gewählten Vertreter/-innen der Bewohner/-innen treffen sich einmal im Monat mit den Vertrauenspersonen Manuela Schuster und Sophie Mikilashvilli.

Sie bearbeiten die Kinderrechte und die Themenwünsche der Jugendlichen. Das Grillfest in den Sommerferien ist immer sehr gut besucht. Im Moment wird die Wahl von zwei Vertrauensmitarbeitern vorbereitet. Der Wahlausschuss ist benannt. Im nächsten Jugendrat werden dann die Mitarbeiter/-innen mit den meisten Stimmen als neue Vertrauenspersonen bekannt gegeben und vorgestellt.

Text und Bilder: Manuela Schuster

Danke für den Barfußpfad

Die Straßenbaufirma **STRABAG** stellte sieben Auszubildende für ein Sozialprojekt in St. Johann Zußdorf frei. Sie verlegten Pflastersteine im ehemaligen Gewächshaus und stellten Hochbeete auf. Schwerpunkt des Sozialprojekts war der neue Barfußpfad.

Impulse setzen
Alexandra Bröggelhoff, stellvertretende Wohnbereichsleiterin, gab den entscheidenden Impuls für eine Verbesserung des Barfußpfades. „Unser neuer Barfußpfad übersteigt meine Erwartungen. Es ist eine immense Aufwertung dessen, was den Kindern jetzt an Sinneserfahrungen möglich wird", so Alexandra Bröggelhoff an der gemeinsamen Abschlussfeier in St. Johann Zußdorf.

Lernen im Sozialprojekt
Ein wesentliches Anliegen der St. Jakobus gGmbH war es, dass Schüler und Auszubildende gemeinsam am Projekt arbeiteten. Tobias Glatthaar, Schüler am SBBZ St. Christoph, absolvierte für eine Woche ein berufsorientiertes Praktikum auf der Baustelle. Der Auszubildende Michelangelo von **STRABAG** bestätigte die gute Zusammenarbeit mit Tobias. Michelangelo ist von dem Sozialprojekt überzeugt: „Es war lehrreich, und eine etwas andere Vorbereitung auf die Prüfung."

Win-win-Situation für alle
Über drei Wochen arbeiteten die Auszubildenden auf der Außenbaustelle am Standort Zußdorf. Während der Schlussphase betreute Jürgen Boscher von **STRABAG** die Baustelle. Mit Stolz bekannte der Betriebsratsvorsitzende, dass die Kooperation eine Win-win-Situation für alle Beteiligten war. Auch für die Auszubildenden, die im Sommer ihre Prüfungen zum Facharbeiter absolvieren.

DANKE
Kinder und Jugendliche, sowie die Leitung und Mitarbeiterschaft von St. Johann Zußdorf bedanken sich ganz herzlich bei der Firma **STRABAG** und ihren Auszubildenden für die sehr gut geleistete Arbeit. Ein besonderer Dank gilt auch der Firma **Kies- und Sandvertrieb KVS Natursteinwelt** in Biberach. Der Fachhändler für Natursteine spendete eine Lieferung von Pflastersteinen im Wert von 4.000 Euro.

Text:
Sr. M. Veronica Haug

Offene Schule

Sandra Flucht, Bürgermeisterin aus Wilhelmsdorf besichtigte den Rohbau St. Christoph. Die neue, bunte und interessante Schule soll auch externen Gruppen und Vereinen zur Verfügung stehen.

Soziales Engagement

Das Schulgebäude soll ein offenes, einladendes und lebendiges Haus werden, von dem auch viele Gruppen von außen, wie Sportverein oder andere Schulen, profitieren können. Viele Menschen sollen hier ein- und ausgehen.

Die besonderen Highlights sind das Therapiebecken, die Mehrzweck-Halle und der Trampolinraum. Besprechungszimmer, Aula und Speisesaal stehen dann wieder zur Verfügung und können ebenfalls genutzt werden. Wir freuen uns über Interessenten.

Kontakt
E-Mail: kontakt-zussdorf@t-h-s.de
Telefon: 07503 / 927 0

Text und Bild:
Helmut J. Müller

ST. JAKOBUS

Bilder: Lioba R. Scheidel

Hexentanz mit neuem Häs

Irmgard Bauke, Lehrerin am SBBZ und Künstlerin an der Nähmaschine, nähte in ihrer Freizeit wie ein Weltmeister neue Hexenkleider für die Schüler der Berufsschulstufe. Dazu gehörten nicht nur Rock, Oberteil und Kopftuch, sondern auch lange Haarzöpfe. Selbstverständlich waren diese auch selbst hergestellt. Herzlichen Dank dafür. Es waren schöne Hexen.

Narri - Narro oder Zockler – oha!

Monika Winstel, ebenfalls Lehrerin am SBBZ, wollte die Aktion um den Narrenbaum, der zum ersten Mal in St. Christoph aufgestellt wurde, etwas aufpeppen. Kurzentschlossen wurde in der Hauptstufe ein Hexentanz eingeübt. Auch Schülerinnen und Schüler mit Rollstuhl waren beteiligt. Tanzend und fahrend gings um einen Hexenkessel, der allerhand Süßigkeiten beinhaltete. Anschließend wurden die Leckereien großzügig an das begeisterte närrische Volk verteilt.

Text und Bilder: Sr. M. Veronica Haug

St. Anna meldet sich zu Wort
Außenwohngruppe St. Konrad Haslach

Manchmal gehen wir in Kleber oder in die Tenne zum Einkehren. Dort können wir selber einen Tisch reservieren.

Josef, Michaela und Sabine sind bei der Blättlesgruppe dabei und verteilen im Sommer alle zwei Wochen das „Blättle“ vom Lädele.

Falls wir mal Physiotherapie benötigen, können wir selbständig dort hingehen, weil es eine am Ort gibt. Wir können dort auch die Behandlungstermine ausmachen.

Im Sommer machen wir manchmal, wenn das Wetter gut ist, einen Spaziergang nach Geiselharz ins Café Schwarz oder gehen im Netto einkaufen.

Die Außenwohngruppe St. Anna gibt es seit fast 12 Jahren. Wir haben dort eine gute Nachbarschaft und öfters gibt es ein nettes „Schwätzchen“.

Freitags fahren wir öfters mit dem Bus nach Wangen. Dort sind wir selbständig unterwegs. Wir bummeln durch die Geschäfte, gehen bei Bedarf zum Schuhmacher, zum Hörgeräteakustiker, zu Pro Optik, zum Drogeriemarkt Müller. Bei der Sparkasse können wir Kontoauszüge machen und Geld holen. Meistens trifft man in der Stadt Bekannte oder wir machen einen Besuch auf St. Stefanus. Und zum Schluss treffen wir uns dann im Café. Es gefällt uns sehr gut, dass wir in Wangen vieles auch ohne die Mitarbeiterinnen erledigen können. Da sind wir sehr stolz drauf.

Ab und zu fährt eine Mitarbeiterin mit uns zu ihrem Pferd in den Reitstall.

Da wir viermal in der Woche selber kochen, kaufen wir im Lädele oft ein. Dort werden wir auch unterstützt, wenn wir Hilfe brauche.

Was verbessert werden kann

Freitags fährt zwar inzwischen ein Bus nach Wangen (was wir auch gerne nutzen), aber an den anderen Tagen oder in den Ferien oder zu anderen Orten (Ravensburg, Amtzell) sitzen wir hier fest. Wir brauchen dann die Mitarbeiterinnen als Fahrdienst, wenn wir z.B. FreundInnen in Amtzell besuchen wollen oder dort zur Bank möchten. Auch Vorsorgeuntersuchungen bei den Ärzten könnten wir teilweise selbständig bewältigen, wenn wir die Möglichkeit hätten dort hin zu kommen. Oder einfach mal einen Film im Kino anzuschauen, das geht halt wohl nur in einer Stadt.

Text: Alle Frauen und Männer der Außenwohngruppe St. Anna im Gespräch mit Heilerziehungspflegerin und Kunstthearpeutin Luzia Hack

Weiter im BTHG

Es gilt schon, aber doch sind noch viele Dinge unklar:
Dem Sozialgesetzbuch IX fehlen in Baden-Württemberg die landeseigenen Ausführungsbestimmungen. Insbesondere ist der Landesrahmenvertrag noch nicht abgeschlossen und eine Verordnung des Ministeriums, die an seine Stelle treten könnte, wurde bisher auch nicht erlassen.

Immerhin haben die Verhandlungspartner rechtzeitig erkannt, dass sie diese Grundlage nicht rechtzeitig zu Stande bringen und haben eine Übergangsvereinbarung für 2020 und 2021 formuliert, die zumindest niemand schlechter stellen soll als bisher.

Was ist darin wie geregelt?

	Übergangs-vereinbarung	Sozialgesetzbuch IX
Entgelte	Budgetgleiche Umstellung	Entgelte nach individuellem Bedarf
Unterkunftskosten	vereinfachte Mietkalkulation	Kostenbasierte Mietkalkulation
Sozialhilfe	Keine Antragstellung	Antragsstellung bei Erwachsenen
Eingliederungshilfe	Keine Antragstellung	Antragsstellung
Bedarfsfeststellung Altfälle	wie bisher	nach ICF
Bedarfsfeststellung Neufälle	nach ICF, ggf. Metzler	nach ICF
Leistungsbündelungen	bisherige Leistungstypen	nach Landesrahmenvertrag

ICF: International Classification of Functionality

Wie man sieht, bleiben viele Regelungen noch im alten Fahrwasser. Man kann nur hoffen, dass bald Klarheit geschaffen wird, damit sich Betroffene, Angehörige und Einrichtungen wenigstens zum Jahreswechsel 2021/2022 auf die neuen Bedingungen umstellen können.

Text: Helmut J. Müller

Eingliederungshilfe

Aufgabe der Eingliederungshilfe ist es, „Leistungsberechtigen eine individuelle Lebensführung zu ermöglichen, die der Würde des Menschen entspricht, und die volle, wirksame und gleichberechtigte Teilhabe am leben in der Gesellschaft zu fördern. Die Leistung soll sie befähigen, ihre Lebensplanung und ihre Lebensführung möglichst selbstbestimmt und eigenverantwortlich wahrnehmen zu können.“

§ 90 Absatz 1 SGB IX

ICF-Orientierung

Seit Anfang 2018 besteht die gesetzliche Verpflichtung, den individuellen Bedarf mit Hilfe eines Instruments zu ermitteln, das sich an der Internationalen Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit (ICF) orientiert.

§ 118 SGB IX

Landesrahmenvertrag
§131, Abs. 1 SGB IX

„Auf der Landesebene werden in einem sogenannten Landesrahmenvertrag jetzt wichtige Fragen für die einheitliche Erbringung der Leistungen der Eingliederungshilfe in den Stadt- und Landkreisen zu regeln sein.“

Zitat: Landes-Behindertenbeauftragte Stephanie Aeffner, Presseerklärung vom 20.02.2018

Termine und Terminänderungen

Wohl ein letztes Mal werden unsere Terminplanungen durch den Fortschritt auf unseren Baustellen durcheinander gebracht. Bitte notieren Sie:

St. Konrad Haslach

Einweihung, Tag der offenen Tür Wohngruppen-Neubau und Angehörigentag:

Sonntag, 20. September

Gleichzeitig wird auch das 70-jährige Bestehen der Einrichtung gefeiert.

St. Johann und SBBZ St. Christoph in Zußdorf

Festakt Einweihung Neubau Schule:
Freitag, 25. September

Sommerfest und Tag der Offenen Tür:
Sonntag, 27. September
(NICHT am ursprünglichen Termin im Juni)

Gleichzeitig wird auch das 85-jährige Bestehen der Einrichtung gefeiert.

Projektarbeit am Projektbeispiel „Kocherlebnisse mit allen Sinnen erfahren“

14 Lehrküchenzeilen für jedes neue Klassenzimmer im Schulneubau

St. Jakobus

Gemeinsam
Freude Spenden

Projektteam für dieses Projekt

Herr WILLBURGER (Gebäudemanagement)

Herr MÜLLER (Gesamtleitung)

Frau Kober (Verwaltung)

Frau HUBER (Projektleitung)

Frau GÖRDES (Stiftung Wohnhilfe)

Frau URBAN (Schulbereich)

Zeitplan

Beginn des Projekts war Dezember 2018 und Ende des Projekts ist nach Einbau der Küchen im Mai 2020

Projektprozess

Bedarf

Bedarf wird formuliert

Projekt-vorbereitung

Projekttitel
Zielgruppe
Ziele
Maßnahmen
Dringlichkeit
Nachhaltigkeit
Unterlagensammlung

Auswahl Stiftung

Stiftungsrecherche
Suche,
welche Stiftung
passt zu
diesem Projekt

Projekt-bearbeitung

Antragsausarbeitung
Anschreiben und
Infoblatt der
Einrichtung
Projektbeschreibung
Finanzierungsplan
Beschreibung
Antragssteller
Angebote
Unterlagen

Antrag-stellung

Einreichen unter
Einhaltung der
Antragsfristen und ggf.
sämtliche Unterlagen
parat halten für
Rückfragen und
Rechtfertigungen

Bewilligung oder Absage

Absage oder
Bewilligung
Dankesschreiben
persönlicher Anruf und
Besprechung der
Mittelvergabe

Umsetzung

Einbau Anschaffung
oder Projektumsetzung
Rechnung wird
eingereicht, Mittel
werden vergeben
Kommunikation
Jakobusbote
Homepage Facebook

Projekt Highlights 2019

Stiftung Wohnhilfe
Mit Zustiftung Dr. Walther Gase

14 Lehrküchenzeilen
Projekt Schulneubau St. Christoph

RADIO 7 DRACHENKINDER

Kletterwand, Theaterbühne und CaBito (UK Gerät)
im Gesamtprojekt Schulneubau St. Christoph

AKTION MENSCH

VW Transporter, Ferienfreizeit,
Bildungsveranstaltung und
Internet für Alle

EIN HERZ FÜR KINDER

Ausstattung für das Therapiebad
im Gesamtprojekt Schulneubau St. Christoph

Volksbank Altshausen eG
innovativ • persönlich • kompetent • zuverlässig

VW e - up für den
Frühförderbereich in Zußdorf

Ausblick 2020

- Anbau Heimbereich (St. Johann)
- Neue Personalstelle Erlebnispädagogik (St. Johann)
- Heilpädagogisches Spielzimmer (St. Johann)
- Ferienfreizeiten (St. Johann)

- Umbauten (St. Konrad)
- Fahrzeug (ABW Amtzell)
- Pflegebadewanne (St. Konrad)
- Kunsttherapeutisches Projekt (St. Konrad)

30-jähriges Dienstjubiläum

Norma Sperlich-Osterkorn wurde für ihre 30-jährige Mitarbeit in St. Konrad Haslach geehrt. Im Interview mit Sr. M. Veronica berichtet sie aus ihrem Werdegang.

Sr. M. Veronica: Frau Sperlich-Osterkorn, Sie haben vor 30 Jahren hier in St. Konrad begonnen. Können Sie sich noch an ihren ersten Arbeitstag erinnern?
Norma Sperlich-Osterkorn: Im Oktober 1989 durfte ich als ausgebildete Heilerziehungspflegerin die Gruppenleitung der neuen Wohngruppe St. Maria übernehmen. In dieser Zeit wurden die beiden neugebauten Wohnhäuser St. Raphael und St. Elisabeth bezogen. Gesamtheitlich wurden neue Strukturen und Konzepte notwendig und ich erlebte diese Anfangsjahre als Pionierarbeit.

Sr. M. Veronica: Haben Sie immer in der Wohngruppe gearbeitet?
Norma Sperlich-Osterkorn: Im Januar 1996 wechselte ich als pädagogische Leiterin in die Hauswirtschaft.
Bis zu 12 Frauen waren mir zugeteilt und wir arbeiteten in der Wäscherei, in der Reinigung und übernahmen Werkstattarbeiten. Viele schöne Erinnerungen sind noch präsent, aber auch zwischenmenschliche Konflikte mussten gemeistert werden.

Sr. M. Veronica: Sie sind jetzt im Senioren- und im Kreativbereich tätig. Wie kam es zu diesem Wechsel?
Norma Sperlich-Osterkorn: Im Juni 2008 übernahm ich die Seniorenbetreuung und 2009 gründeten wir eine Kreativgruppe als arbeitsbegleitende Maßnahme der Werkstatt. Im ehemaligen Gewächshaus wurde das Atelier Glashaus installiert und eingerichtet. Als Leiterin des Ateliers darf ich seither viele kreative Ideen mit seinen Künstlern realisieren. Unikate haben wir schon in vielen Ausstellungen präsentieren können.

Sr. M. Veronica: Sie haben in ihrem langjährigen Berufsleben verschiedene Fort- und Weiterbildungen absolviert. Was hat sie dazu motiviert?
Norma Sperlich-Osterkorn: Durch eine Arbeitszeit-reduzierung im Oktober 1999 konnte ich mir den Wunsch nach Weiterbildung und Entwicklung erfüllen. Das Studium zur Bildhauerin, Fortbildung im theaterpädagogischen Bereich und einem NLP-Master-Abschluss bereicherten meinen Dienst.

2017 führte mich mein Weg zum berufsbegleitenden Studium der Kunsttherapie an der Privatuniversität Sigmund Freud in Wien. Neurologie, Psychologie und unterschiedliche, seriöse Therapieformen verweisen nachweislich immer mehr auf positive, förderliche Wirksamkeit von gestalterischem Tun. In meiner praktischen Arbeit erlebe ich dies täglich. Im Studium der Kunsttherapie wollte ich mir die theoretischen Kenntnisse dazu aneignen.

Sr. M. Veronica: Wie erlebten Sie Ihr 30-Jähriges Dienstjubiläum?
Norma Sperlich-Osterkorn: Das Ver- und Zutrauen der Wohn- und Tagesstrukturleiter für die vielfältigen herausfordernden Projekte stärkte meine Identifikation mit der Einrichtung St. Konrad. Die aktive Teilhabe an diversen Entwicklungsschritten, Prozessen und Gestaltungsentscheidungen empfand ich stets als große Wertschätzung.

In der Adventsfeier wurde ich für meine 30-jährige Zugehörigkeit geehrt. Dankbar, für diese lange Zeit am selben Ort zu arbeiten, empfinde ich St. Konrad als meinen Ankerplatz, von dem aus ich verschiedene lehrreiche Reisen und Abenteuer machen und mit vielen brauchbaren Geschenken zurückkommen konnte.

Mit großer Dankbarkeit schaue ich zurück, danke all den KollegInnen, LeitungsträgerInnen, im Besonderen unseren BewohnerInnen für die lange gemeinsame Zeit. Vielleicht würde ich im Detail dies oder jenes im Nachhinein anders machen und anders entscheiden, aber grundsätzlich waren es 30 gute Jahre.

Liebe Frau Sperlich-Osterkorn ich bedanke mich sehr herzlich für dieses Interview und wünsche Ihnen für die Zukunft Gottes Segen für Sie und Ihre Arbeit.

Text: Sr. M. Veronica Haug
Bilder: Lioba R. Scheidel

Kunsttherapie und WKS

Norma Sperlich- Osterkorn, Heilerziehungspflegerin in St. Konrad Haslach, absolvierte in den letzten Jahren berufsbegleitend das Studium der Kunsttherapie. In ihrer Masterarbeit veranschaulicht sie die Wirksamkeit der Kunsttherapie innerhalb des Assistenzmodells WKS. WKS wurde von Willem Kleine Schaars entwickelt und steht für Wertschätzung, Kommunikation und Selbstbestimmung.

Chance
Sich selber über das freie Gestalten erleben, erfahren und erkennen dürfen. Im Dialog mit der Kunsttherapeutin einen Ausdruck finden für innere Zustände, Gefühle und Befindlichkeiten. Sich mit Farben, Formen und Materialien der eigenen Wahrnehmung, dem eigenen Empfinden annähern. Wo stehe ich? Was will ich? Um dann in der Kunsttherapie zu erfahren, wie ich es ausdrücken kann, und dass ich ausdrücken kann, was mich bewegt.

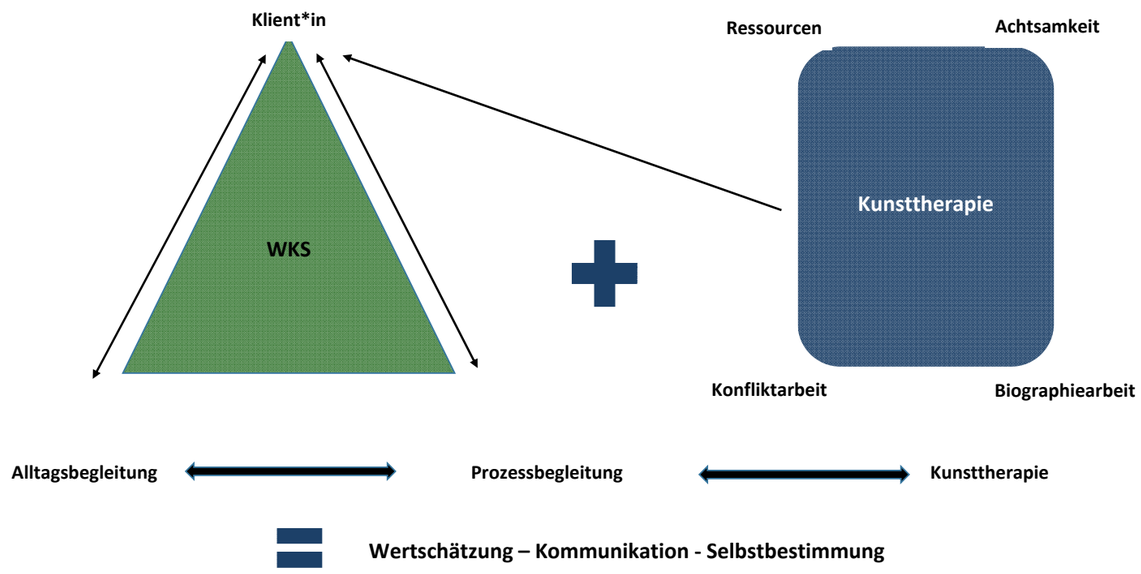
Sich finden
Dabei geht es nicht darum, ein schönes Werk zu schaffen. Der Prozess ist wichtig. Mal ist es die Kunsttherapie, mal ist es das Werk. Immer steht der Klient im Mittelpunkt. Ressourcen zeigen sich, wirken in den Prozess mithinein, bewirken Wandlung. Oft können wir nicht benennen was wir fühlen. Alltagsbegleiter und Prozessbegleiter stehen ab und an vor einem Rätsel. Umso hilfreicher ist es, über die Kunsttherapie zu erkennen: „Ja, so begegne ich meiner Welt.“

Wertschätzung
Norma Sperlich-Osterkorn sieht die Kunsttherapie als Chance für eine individuellere WKS-Prozessbegleitung besonders von Menschen mit Sprach- und / oder Kommunikationsstörungen und / oder Schwerhörigkeit. Die Kunsttherapie ist eine Alternative zum system-therapeutischen angelegten Dialog im WKS-Prozess.

Selbstbestimmung
Die Kunsttherapie orientiert sich eng an den Bedürfnissen, Ressourcen und Kompetenzen der Klienten und bewirkt ein bewusstes Sich-selber-erkennen. Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit von Kunsttherapeutin, Alltags- und Prozessbegleitern unterstützt den Klienten auf dem Weg der Selbstbestimmung.

Text: Lioba R. Scheidel

WKS-Prozess und Kunsttherapie als Ergänzung/Erweiterung/Alternative zur gesprächsorientierten Prozessbegleitung eines bestimmten Personenkreises mit geistiger Beeinträchtigung



Dass wir erschraken, da du starbst, nein,
dass dein starker Tod uns dunkel unterbrach,
es unser Bisdahin abreißend vom Seither:
das geht uns alle an. Das einzuordnen
wird die Arbeit sein, die wir tun.

Rainer Maria Rilke

Nachruf

Hannelore lebte seit über 65 Jahren in St. Konrad Haslach, davon viele Jahre in der Wohngruppe St. Theresia. Vor sieben Jahren ist sie in die Seniorengruppe St. Klara eingezogen.

Wir kannten Hannelore nur gut gelaunt. Sie hat sich immer freundlich, hilfsbereit und mitfühlend gezeigt. Knüpfend, stickend, strickend, malend saß sie am Tisch im Wohnzimmer und schien mit sich und der Welt zufrieden.

Mit ihrem Humor hat sie viele Situationen in ein gutes Licht gerückt und war bei den Mitbewohnern sehr beliebt. Sie zeigte sich vertrauensvoll und hat mit viel Frohsinn und einer bewundernswerten Leichtigkeit angenommen, was täglich geboten war.

Wir sind dankbar für die schöne Zeit, die wir mit Hannelore verbringen durften.

Text: Margit Mink
Bild: Lioba R. Scheidel

Nachruf

Margarethe lebte seit November 2005 in St. Konrad Haslach, zuerst in St. Michael, dann in St. Klara.

In dieser Zeit haben ihre Mitbewohner und die Mitarbeiter sie als starke Persönlichkeit kennen gelernt. Wir haben sie erlebt mit einem starken Willen, einem ausgeprägten Sinn für Gerechtigkeit und persönliche Freiheit. Sie liebte Ausflüge, Essen, Spezi-Trinken und alles, was Frauen schön macht wie bunte Kleider, Dirndl, lange Haare, Schmuck und rote Fingernägel. Sie lachte gerne und konnte sich über viele Dinge freuen.

Selbst als sie schon sehr krank war, hat sie noch immer Blumen in den Wiesen gesehen und für die Mitarbeiterinnen gepflückt. Trost hat sie im Gottesdienst, im Gebet und in der Kapelle gefunden. Wir danken ihr für ihr kraftvolles Leben mit dem sie uns zum Lachen, Staunen, zum Nachdenken und zum Geduldig sein aufgefordert hat.

Text: Margit Mink
Bild: Lioba R. Scheidel

Liebe Ingrid,

wir haben dich oft gefragt: „Papst Benedikt? Ist es dein Bruder? Er ist Dir so ähnlich. Ihr habt die gleichen weißen Haare.“

Der Ministrantendienst war eine Ehre für dich. Vor 64 Jahren bist Du nach St. Konrad Haslach gekommen. Viele Jahre hast du im Kloster Brandenburg gelebt und gearbeitet. Du hast dort einen richtig coolen Job gemacht. Wir vermissen Dich. Du warst hilfsbereit, sehr praktisch und hast immer gerne gelacht. Du hast in der Wäscherei gearbeitet und gerne gebügelt. In der Werkstatt hast Du auch ausgeholfen.

Du hast gerne gemalt und liebtest Volksmusik, Michael Schuhmacher und seine Ferraris. Wie echte Fans es tun, hast Du stolz das rote Käppi getragen. Du liebtest das italienische Meer und bist immer gerne mit Fachkraft Claudia Nothdurft und der Wohngruppe St. Theresia verreist.

Ruhe in Frieden.

Text: Wir von der Seniorenbetreuung St. Konrad Haslach
Bild: Lioba R. Scheidel

Wenn die Sonne des Lebens
untergeht, leuchten die
Sterne der Erinnerung.

Wenn ihr an mich denkt
seid nicht traurig.
Erzählt lieber von mir und
traut euch ruhig zu lachen.

In Liebe und Dankbarkeit
nehmen wir Abschied von

Pfarrer Gerd Heusch

*1958 †2020

Pfarrer Heusch begleitete den Lourdes-Kinderpilgerzug seit 1996. Er war ein guter Freund von den Kindern und Jugendlichen. Aber auch für die Helferinnen und Helfer hatte er stets ein offenes Ohr. Ihm war es wichtig, dass alle von der frohen Botschaft Jesu Christ begeistert werden, so wie er es immer war. Jesus ist dein Freund und ist immer bei dir.

Der Sonnengesang des Heiligen Franziskus ist ein treuer Begleiter im Liedgut des Kinderpilgerzuges. Eine Strofe hat der Hl. Franziskus dem Bruder Tod gewidmet.

„Ein Lied für den Bruder am Ende des Lebens. ein Lied meinem Bruder, dem Tod. Er nimmt Hast und Angst weg, schenkt Ruhe und Frieden und führt mich zu dir, großer Gott“

In diesem Vertrauen, dass Du, lieber Gerd, nun ganz bei Gott bist, denken wir an Dich. Danke für ALLES und im Gebet an Dich denkend

Deine Zußdorfer

Was feiern wir an Ostern?

In der Fastenzeit bereiten sich Christen in der ganzen Welt auf Ostern vor. Sie erinnern sich an den Palmsonntag, an das Letzte Abendmahl und an den Tod von Jesus am Kreuz. An Ostern freuen sie sich darüber, dass Jesus auferstanden ist.

Auferstehung bedeutet:
Jesus hat den Tod besiegt. Jesus ist nicht mehr tot, sondern er lebt. Und auch wir dürfen uns auf ein ewiges Leben bei Gott freuen.

Ostern bedeutet:
Gott ist immer bei uns. Am Ende wird alles gut. So können wir uns Auferstehung vorstellen wie eine Raupe, die zu einem wunderschönen Schmetterling wird.

Text: Raphael Steber

Anker

Auf das Wetter ist kein Verlass mehr. Irgendwie leben wir gerade im ewigen Frühling. Woran orientiere ich mich dann? Was sind meine Anker? In der Nachtwache, wenn unsere Menschen nicht schlafen können, beobachte ich: einen Anker zu haben ist wunderbar. Ein Anker kann uns wieder in das Hier und Jetzt holen.

Unsere Lieder
Feste wie Ostern – Fasnet gehört für mich auch dazu – sind solche Anker. Um nicht ungebremst durch das Jahr zu sausen. Manchmal geht es einfach nur um das Wahrnehmen, das Innehalten und Staunen, das Horchen und Mitsingen. Jedes Fest hat seine Lieder – und ist ein Anker.

Text: Lioba R. Scheidel

Jahresthema der Seelsorge 2020

Die Seelsorge im Stiftungsverbund hat dieses Jahr ein Jahresthema. Es lautet „Du sollst ein Segen sein“ und kommt aus der Bibel (Genesis 12,2).

Auf dem Plakat zum Jahresthema ist zu sehen, wie eine kleine Blume weitergeschenkt wird. Das zeigt uns: Segen können wir jeden Tag in kleinen Zeichen finden. Wir dürfen auf Entdeckungsreise gehen, wo wir Gottes Segen in unserem Leben spüren. Wir dürfen Segen empfangen. Und wir können darüber nachdenken, wie wir für andere ein Segen sein können. Wir dürfen Segen weitergeben. Das Seelsorgeteam freut sich über Ideen und Rückmeldungen zum Jahresthema.

Text: Raphael Steber
Bild: © Mandy Croener

Gute Kolleginnen und Kollegen sind diejenigen, an die wir noch Jahre später zurückdenken und mit denen wir trotz vieler Arbeit eine schöne Zeit des Lebens miteinander verbracht haben.

Liebe Gundi,

DANKE für 22 Jahre tolle Arbeit in St. Konrad.
Du wirst uns und unseren Bewohnern fehlen.
Bleib so wie Du bist. Wir hoffen, dass Du uns oft besuchen kommst, wenn Du mal Langeweile hast ☺

Wenke Diecke
Hausleitung St. Raphael

Liebe Hannelore,

„sie hat auf uns aufgepasst." Für die Kleinen warst Du das „Mammale", später das „Rehmammale", weil du mit viel Liebe die Rehkitze „Gretel" und „Hans" aufgezogen hast, eines mit drei Beinen. Das Hopfenbrocken im Herbst war immer ein Ereignis. Du hast oft davon erzählt, wie es war, das eigene Geld zu verdienen. Überhaupt saß dir der Schalk im Nacken. Ein „Knickserl" zur Begrüßung oder ein „Scherzerl", über das du selber kräftig gelacht hast. Du hast gerne Zeitung gelesen. Ulm war deine Urheimat, alles in und um Ulm hat dich interessiert. Dir war es wichtig, die Fürbitten zu lesen, im Gottesdienst am Samstagabend, oder das Malen in der Kreativgruppe. Und Du hast richtig cool gestrickt, Hutmodelle, Napoleon hätte seine Freude daran.

Ruhe in Frieden.

Text: Wir von der Seniorenbetreuung
St. Konrad Haslach

Impressum

Inhaltliche Verantwortung
Lioba R. Scheidel, St. Jakobus gGmbH,
Eine Teilhabeeinrichtung
der Theresia-Hecht-Stiftung
Gesamtleiter: Helmut Johannes Müller
Stellv. Gesamtleiter: Jörg Stöhr
Assistenz: Anja Gewandt

St. Konrad Haslach
Hoferweg 6, 88239 Wangen
Telefon 07528 928-0
Fax 07528 928-613
kontakt-haslach@t-h-s.de
www.st-jakobus-ggmbh.de

St. Johann Zußdorf
Kirchbühl 1, 88271 Wilhelmsdorf
Telefon 07503 927-0
Fax 07503 927-109
kontakt-zussdorf@t-h-s.de
www.st-jakobus-ggmbh.de

Registergericht Wangen:
Registernummer: HRB 52 88
Finanzamt Wangen:
Steuernummer: 77024/10161

Name/Sitz der Gesellschaft:
St. Jakobus gGmbH
89165 Dietenheim
Geschäftsführer: Alexander Paul

Gestaltung / Herstellung:
Druckerei Kleb
88239 Wangen-Haslach

Liebe Margarete,

ohne Sonnenbrille und Hut bist Du nie aus dem Haus gegangen. Wenn wir nicht schnell genug da waren, bist Du ohne uns losgezogen, mit – und wenn der Rollator nicht zur Hand war – ohne Rollator über das Gelände schnurstracks zur Tagesstruktur. Was konnten wir schimpfen, wenn wir vor verschlossener Tür standen, und kein Heinrich da war und kein Herr Groll. Da musstest auch Du lachen. Wir beschlossen, Herrn Groll einen Brief zu schreiben. „Sollen wir schreiben: ‚Hallo Herr Groll' oder besser ‚Sehr geehrter Herr Groll'?" Du, ganz höflicher Natur, wolltest, dass wir schreiben: „Sehr geehrter Herr Groll."

Ruhe in Frieden.

Text: Lioba R. Scheidel
Nachtwache

„Grüß Gott!

Ich bin Frau Margarete Ackermann und komme aus Wasserburg! Und SIE??" Das war der erste Satz den wir miteinander gesprochen haben. Damals hat Magarete noch in der Werkstatt gearbeitet.

Einige Jahre später dann, als sie zu uns in den Förderbereich gewechselt hat, war sie trotz aller Probleme, die sie gesundheitlich hatte, noch genauso wie damals und begrüßte mich mit diesem ersten Satz!

„Ich bin Frau Margarete Ackermann und komme aus Wasserburg! Und SIE??"

Neugierig und freundlich, elegant und charmant, höflich und bestimmt! Und genau so wollen wir uns an sie erinnern.

Text: Barbara Halder
Förder- und Betreuungsbereich

Termine

12. Mai 2020
Pilgertag rund um das Kloster
Ochsenhausen (THS)

18. November 2020
Oasentag
im Kloster Brandenburg (THS)

20. September 2020
Angehörigentag, Einweihung, Tag der offenen Tür & 70-jähriges Bestehen der Einrichtung
St. Konrad Haslach

27. September 2020
Sommerfest und Tag der offenen Tür im Neubau Schule & 85-jähriges Bestehen der Einrichtung
St. Johann Zußdorf

Termine St. Konrad in der Rosenkranzkapelle von St. Konrad Haslach

Ökumenische Nacht der Lichter mit Liedern aus TAIZE
immer um 20 Uhr

2. April l 2. Juli

Eucharistische Anbetung
am ersten Donnerstag im Monat um 19 Uhr

7. Mai l 4. Juni

Treffpunkt Aumühle St. Jakobus gGmbH

Offener Spieletreff
18:30 Uhr bis 20 Uhr mit
Martina Sulzer (Liebenau Teilhabe)

08. April l 13. Mai l 10. Juni
08. Juli l 12. August

Offener Singtreff
18:30 Uhr bis 20 Uhr
mit Anita Diatta (taktvoll)

21. April l 19. Mai

Offener Treff in leichter Sprache
18:30 Uhr bis 20:00 Uhr
mit Constanze Frank

30. April l 28. Mai l 25. Juni

Offener Cafétreff
14:00 Uhr bis 16:00 Uhr

12. April l 26. April
10. Mai l 24. Mai
07. Juni l 28. Juni
12. Juli l 26. Juli

Kreativcafé
15:00 Uhr bis 17:00 Uhr
mit Karin Schreiber

6. April l 4. Mai

Osterbackstube
13:00 Uhr bis 17:00 Uhr
mit Claudia Nothdurft

05. April

Musikalisches Frühstück mit Veeh-Harfen-Konzert
9:30 Uhr bis 11:30 Uhr

25. April

Ergänzende Unabhängige Teilhabeberatung (EUTB) – Informationsveranstaltung
17:00 Uhr bis 18:00 Uhr
mit EUTB Ravensburg

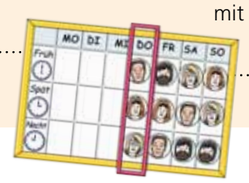
07.Mai

Stadtlauf Wangen
16:00 Uhr bis 20:00 Uhr
mit Constanze Frank
Wir suchen Leute, die Lust haben, beim Stadtlauf den „Treffpunkt Aumühle" zu vertreten.

20. Juni

Minigolf
14:00 Uhr bis 17:00 Uhr
mit Constanze Frank

18. Juli



St. Jakobus

SEPA-Überweisung

(Name und Sitz des Kreditinstituts)

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma, Ort (max.27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen

St. Jakobus gGmbH

IBAN

DE 62 6505 0110 0101 0177 72

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)

SOLADES1RVB

Die Angabe des BIC kann entfallen, wenn die IBAN des Zahlungsempfängers mit DE beginnt

Betrag: Euro, Cent

Kunden-Referenznummer - Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Zahlers - (nur für Zahlungsempfänger)

JaBo-01-2020

noch Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zeilen à 27 Stellen, bei maschnineller Beschriftung max. 2 Zeilen à 35 Stellen

Angaben zum Kontoinhaber: Name, Vorname/Firma, Ort (max.27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben

IBAN

DE

16

Datum

Unterschrift(en)

Beleg/Quittung für den Kontoinhaber

Konto-Nr. des Kontoinhabers

Empfänger

St.Jakobus gGmbH

Konto-Nr. bei Kreditinstitut

101017772 KsK Ravensburg

Verwendungszweck

Spende

Bis Euro 100,– gilt der „Beleg für den Auftraggeber“ als Spendenbescheinigung.

EUR

Kontoinhaber/Einzahler (genaue Anschrift

Datum